

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: paperprsss@berlin.de – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.



26. Juli bis 11. August 2013
Konzerthaus am
Gendarmenmarkt

paperpress special
Young Euro Classic
Der 6. Tag
31. Juli 2013

Besuch vom Nachbarn Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus bei YEC

Der Anreiseweg des polnischen Jugendorchesters war im Gegensatz zu dem vieler anderer leicht zu bewältigen. Die jungen Polen boten ein abwechslungsreiches Programm mit zumindest einem Werk, das auch etwas anstrengend war, aber hervorragend dargeboten wurde. Aber, der Reihe nach. Wie immer begann alles mit dem Paten des Abends, diesmal **Dennis Gastmann**, Autor und satirischer Reisereporter. Mir war dieser Kollege bislang unbekannt, aber YEC ist auch dazu da, etwas zu lernen. Herr Gastmann hat ein Buch geschrieben, „Mit 80.000 Fragen um die Welt“. Einige Augenblicke lang hegte man den Verdacht, er wolle alle 80.000 Fragen und die dazugehörigen Antworten vortragen.

Foto: paperpress



Foto: Dennis Gastmann (links) mit Mütze, und Wolfgang Klein, in diesem Jahr mit Bart, vom YEC-Veranstalter Deutscher Freundeskreis europäischer Jugendorchester e.V.

Gastmanns Spiel mit der polnischen Sprache war als tragende Idee seines Vortrags gut gemeint, aber mit 15 Minuten viel zu lang. Wie sagte ein anderer Pate so richtig, „die Begrüßung sollte nicht länger dauern, als das Konzert!“ Kernpunkt war dann die Frage, der er versuchte Polen zu stellen, nämlich ob denn Polen offen sei. Wir kennen alle die Redewendung „Dann ist aber Polen offen“, das gestrost als Drohung verstanden werden kann. „Die Redewendung geht möglicherweise auf die Teilungen Polens zurück, während

denen die absolutistischen Nachbarstaaten Russland, Preußen und Österreich den damaligen republikanischen Unionsstaat zwischen 1772 und 1795 untereinander aufteilten. Der polnische Staat verschwand daraufhin für 123 Jahre von der politischen Karte Europas und war somit ‚offen‘ für Eingriffe von Außen. Daher rührt die Verwendung des Sprichworts im Sinne von ‚wenn das so ist, dann kann wirklich alles Mögliche passieren‘ bzw. ‚wenn das wirklich so ist, dann knallt’s‘. (*wikipedia*) An die tragische Geschichte Polens zu erinnern, wenn ein Jugendorchester zu Gast ist, war sicherlich nicht gerade sehr einfühlsam. Zumal Deutschland viel am polnischen Elend vergangener Zeiten beteiligt war. So musste sich Dennis Gastmann auch Zwischenrufe wie „Das ist nicht komisch!“ gefallen lassen. Nein, diese Begrüßung geht nicht in die Geschichte des Festivals als besonders gelungen ein. Vor allem, weil er seine Redezeit im Wesentlichen dazu nutzte, um sein Buch zu promoten. Das kann er gern als Sponsor des Festivals tun. Ich hatte in der Konzertpause auch eine Frage an ihn: „Warum tragen Sie eine Mütze!“ Antwort: „Die trage ich immer!“ Nach der Pause betrat er jedoch den Konzertsaal mit der Mütze in der Hand. Also: ein Pluspunkt für Lernfähigkeit.

Nun zur Musik: **Witold Lutosławski** - „Mala Suita“ (Kleine Suite) von 1951. Vier schwungvolle Sätze, bei denen der Komponist auf Volksmelodien aus der Gegend um Krakau zurückgriff. Der Titel des dritten Satzes zeigt die Intension: „Hurra Polka“. Da wollte man gleich zu Beginn „Hurra Polska“ rufen.

Foto: paperpress



Bevor wir zum zweiten Werk des Abends kommen, das einiges vom Zuhörer abverlangte, möchte ich Ihnen an dieser Stelle das Orchester vorstellen:

„Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus ist die polnische Antwort auf traditionsreiche Jugendorchester dieser Art in Westeuropa: Es wurde 2007 auf Grund einer Initiative des polnischen Kulturministeriums gegründet und wird von diesem auch ideell und finanziell unterstützt. Über 70 junge Künstler – Absolventen und Studierende von Hochschulen – sammeln hier ihre ersten Erfahrungen bei profession-

nell organisierten Proben und bei nationalen und internationalen Auftritten, die das Orchester bereits nach Frankreich, Italien, Portugal, Spanien und nach China führten. 2011 trat die Sinfonia Iuventus erstmals auch bei Young Euro Classic auf. Wegweisend wurde die Zusammenarbeit mit den besten polnischen Dirigenten wie Krzysztof Penderecki, Gabriel Chmura, Antoni Wit oder Kasimierz Kord, die das Orchester in kurzer Zeit auf ein quasi professionelles Niveau brachten. Zahlreiche CD-Aufnahmen, in denen ebenso Werke polnischer Komponisten wie auch Richard Strauss, Claude Debussy und Max Bruch festgehalten sind, dokumentieren diese Entwicklung.“

Dann betrat der sympathische **Bartosz Koziak** das Podium. „Der heute 33-jährige gehört zu den wichtigsten Solisten der jüngeren Generation in Polen. Seine Karriere startete 2001 mit dem Gewinn des 3. Witold Lutosławski-Violoncellowettbewerbs in Warschau, dem sich ein 2. Preis beim Internationalen Violoncellowettbewerb Isang Yun in Tongyeong (Korea) anschloss. Spezialpreise errang Koziak unter anderem beim Tschaikowsky-Wettbewerb 2002 in Moskau und beim ARD-Wettbewerb in München 2005.

Foto: paperpress



Foto: Kai Bienert YEC



Als Solist ist er bereits mit den wichtigsten polnischen Symphonieorchestern wie auch dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, dem Münchener Kammerorchester und den Prager Philharmonikern aufgetreten; außerdem widmet er sich intensiv der Kammermusik. In den vergangenen Jahren wurde der Cellist mehrfach von Krzysztof Penderecki zur Mitwirkung an dessen Projekten eingeladen. Im vergangenen Jahr erschien eine CD-

Produktion der Cellokonzerte von Grazyna Bacewicz mit der Sinfonia Iuventus und Koziak als Solist.“

Wenn wir ein Werk nicht verstehen, schauen wir ins Programmheft, in dem **Michael Horst** erklärt, was sich der Komponist dabei gedacht hat. Von **Witold Lutosławski** stammt auch das Violoncello-Konzert, „eines der zentralen und spannendsten Werke des 20. Jahrhunderts für diese Gattung.“ Es geht um „die Kommunikation zwischen Individuum und Gesellschaft, dargestellt an dem allgegenwärtigen Prinzip des Dialogs zwischen Cello-Individuum und Orchester-Kollektiv. Es geht um Rede und Gegenrede, aber auch um Konfrontation und Einschüchterung.“ Besser kann man die Empfindungen, die man beim Hören dieses Werkes hatte, nicht beschreiben. Eine Musikgewordene Bundestagsdebatte. Die höre ich mir schon lange nicht mehr an. Und dieses Werk wird auch nicht den Einzug in meinen CD-Schrank finden. Aber, die Leistung des Orchesters und des Solisten ist umso höher einzuschätzen bei einem Stück, das eben nicht in harmonischer Tonfolge einher kommt, sondern ständig Brüche aufzeigt. **Bartosz Koziak** und das Orchester ließen sich zu Recht vom Publikum feiern, eine Solozugabe von Bartosz gab's natürlich auch und hinter der Bühne ging keine der jungen weiblichen Orchestermitglieder an ihm vorbei, ohne ihm vor ehrlicher Begeisterung ein Küsschen auf die Wange zu drücken.

Nutzen wir die Pause, um den Dirigenten des Abends vorzustellen.

Foto: paperpress



*„**Tadeusz Wojciechowski**, 1952 in Warschau geboren, begann seine künstlerische Ausbildung als Cellist an der Musikhochschule Warschau, wo er gleichzeitig auch Dirigierkurse belegte. Nach weiteren Cellostudien am Conservatoire National de Paris und kurzer Tätigkeit im Polnischen Kammerorchester unter Jerzy Maksymiuk wandte er sich ganz dem Dirigieren zu. So arbeitete Wojciechowski 1983 bis 1996 als Chefdirigent der Königlichen Oper Kopenhagen und gastierte an der Metropolitan Opera in New York, am Teatro La Fenice in Venedig und an der Königlichen Oper in Stockholm. 1994 wurde er Leiter des Chors und Orchesters des Polnischen Rundfunks in Krakau, die er bis zu ihrer Auflösung betreute. Als Chefdirigent übernahm er 2002*

das Symphonieorchester der Pommerschen Philharmonie. Außerdem arbeitet er mit fast allen großen Symphonieorchestern Polens zusammen. Seit September 2009 ist Tadeusz Wojciechowski Künstlerischer Direktor und seit November 2012 auch Generaldirektor des Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus.“

Foto: Kai Bienert YEC



Nach der Erfrischungspause ließ es das Orchester richtig krachen. Man kann zu Hause eine noch so tolle Musikanlage haben, auf dem höchsten technischen Stand, nichts aber ist vergleichbar mit einem Live-Orchester in einem so wunderschönen Saal wie dem des Konzerthauses. Musik von der CD ist immer nur ein schwacher Ersatz für das Original im Konzertsaal.

Der zweite Teil des Abends begann mit **Emmanuel Chabriers** Fête Polonaise aus der Oper „Le roi malgré lui“ (1887). Jeden Augenblick rechnete man damit, dass sich die Türen des Saales öffneten und in Trachten gekleidete Polen sich tanzend durch die Gänge bewegen und das Publikum zu einer Polonaise einladen. Wunderschöne Musik, die einem kaum auf den Sitz hielt.

Nikolai Rimsky Korsakows Capriccio espagnol op. 34 (1887), wurde vor einigen Jahren schon einmal bei YEC aufgeführt. Es gibt Werke, die kann man eigentlich jedes Jahr wieder hören. „Zündende Rhythmen und üppiges Schlagwerk mit Triangel, Becken und kleinen Trommeln sorgen für das gewünschte spanische Kolorit“, schreibt **Michael Horst**.

Alexander Borodins Polowetzer Tänze, Suite aus der Oper „Fürst Igor“ (1875), bildeten den Abschluss des offiziellen Programms. „Das fünfteilige Stück beginnt mit dem verführerischen Tanz der jungen Mädchen, es folgt der wilde, draufgängerische Tanz der Männer, in dem Klarinette und Piccoloflöte den Ton angeben. Eine hypnotisierende Lobpreisung des Khans steht im Zentrum der Polowetzer Tänze, gefolgt von dem kraftvollen Tanz der Knaben und dem in einem gewaltigen Crescendo alles mitreißenden Schlusstanz“, erklärt uns **Michael Horst** das Geschehen. Crescendo ist übrigens die musikalische Vortragsbezeichnung für „lauter werdend“. Ja, es war schön laut, so wie man sich große Orchestermusik wünscht.

Das Orchester blieb in der eingeschlagenen Stimmung bei der Zugabe, die sich das dankbare Publikum erklatschte. Es rückte die „Leichte Kavallerie“ von **Franz von Suppé** ein. Die Ouvertüre der Operette in zwei Akten ist weltbekannt. Auch die Berliner Philharmoniker wählten dieses Werk oft für Zugaben aus. Derart beschwingt konnte man an diesem sechsten von siebzehn Konzerttagen den Gendarmenmarkt verlassen und sich auf den nächsten freuen.

Foto: paperpress



Young Euro Classic gewinnt immer mehr neue Freunde. So **Henning Hamann** vom MedienPoint Tempelhof, der zum ersten Mal an einem YEC-Konzert teilnahm, und sicherlich nicht zum letzten Mal, wie er versprach. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, YEC zu unterstützen, beispielsweise dadurch, dass man Orchesterpate wird. Infos unter www.young-euro-classic.de. Erstmals unterstützte am 31. Juli der Verband privater Bauherren e.V. das Festival. Willkommen.

Zusammenstellung: **Ed Koch** – Quellen: YEC - wikipedia